

## »Ich liebe die deutsche Sprache«

### Stephen Melillo und sein tausendstes Werk

Von Klaus Härtel

*Man tut Stephen Melillo sicherlich nicht unrecht, wenn man ihn als produktiven Komponisten bezeichnet. Denn in den vergangenen 53 Jahren – so alt ist er am 23. Dezember geworden – hat der US-Amerikaner nicht weniger als 1000 Werke komponiert. Das sind – wenn er am Heiligen Abend 1957 angefangen hätte – 18 Werke pro Jahr. Oder anders gerechnet: Stephen Melillo braucht pro Werk keine 20 Tage. Die Uraufführung seines Jubiläumswerks »The Prayer of Our Lord« fand kürzlich in der Klosterkirche St. Verena im oberschwäbischen Rot an der Rot statt.*

Für die Welturaufführung eines – allein schon zahlentechnisch – musikalischen Meilensteins suchen sich Komponisten bzw. Interpreten oft große »Locations« aus. So etwas wie die Carnegie Hall in New York. Oder die Royal Albert Hall in London. Oder auch die Philharmonie in Berlin. Adäquat zum Ereignis eben. Nicht so Stephen Melillo. Das Werk »The Prayer of Our Lord« fand in der Klosterkirche St. Verena in Rot an der Rot statt und das oberschwäbische Rot ist bislang – mit Verlaub – nicht als Hochburg außergewöhnlicher Welturaufführungen in die Musikgeschichte eingegangen (wobei natürlich das »Antiphonarium ad usum chori Rothensis« – umgangssprachlich Roter Choralhandschrift – von Michael Haydn für die Chorherren der ehemaligen Prämonstratenser Reichsabtei komponiert wurde). Und wer die Aufführung in der Klosterkirche gesehen bzw. gehört hat, wird gemerkt haben, dass es für diese kaum einen besseren Ort geben kann.

Und nicht zuletzt verbindet den Komponisten Stephen Melillo und die Verlegerfamilie Rundel aus Rot an der Rot eine langjährige Freundschaft. Kennengelernt habe man sich, erzählt Thomas Rundel, bei einer Aufführung von Melillos Werk »Godspeed!« 1998. Seit den frühen »Nullern« arbeitet man eng zusammen. »Wir sind im Laufe der Zeit Freunde geworden«, fügt Stephen Melillo an.

»Thomas und seine Familie haben meine Musik in Deutschland und in der ganzen Welt zugänglich gemacht. Sie sind kollegial, engagiert und ich glaube, sie wissen meine Musik zu schätzen.« Das tausendste Werk widmet Melillo der Familie Rundel: »This setting of the Lord's Prayer is made possible by Claudia, Thomas & Stefan Rundel and is lovingly dedicated to Antonio & Siegfried Rundel.«

»Ich bete jeden Abend mit meinen Kindern.«

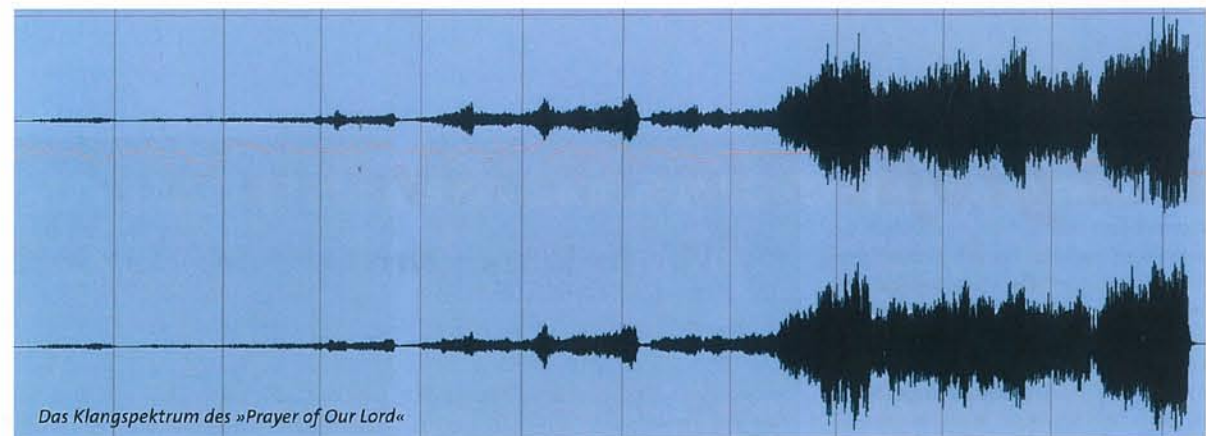
»The Prayer of Our Lord« ist für Blasorchester und Chor geschrieben. Als Gesangstext verarbeitete er das »Vater unser«. Musikalisch inspiriert wurde Melillo bei diesem Werk vom ungarisch-amerikanischen Komponisten Miklós Rózsa, den er als »meinen persönlichen Helden und Vorbild« bezeichnet. Stephen Melillo schildert eindrucksvoll, wie sein tausendstes Werk entstand: »Ich betete die Worte immer wieder in meinen Gedanken und »hörte zu...« und schrieb nieder, was ich fühlte, wenn ich diese Wort sprach. Ich versuchte, mir die unterschiedlichen Bedeutungs-Ebenen vorzustellen, die man nur hinbekommt, wenn Musik das Gebet umschließt und erhebt. Die Musik veranschaulicht, was gefühlt wurde, als das Gebet das erste Mal (in der Bergpredigt, Matthäus 6,5 bis 15; Anm. d. Red.) gesprochen wurde... und welche Gefühle dabei sind, wenn wir es jeden Tag beten. Ich spreche dieses Gebet jeden Abend mit meinen Kindern und jeden Abend ist es ein »neues« Gebet. Es ist tiefgründig, was Jesus uns mitteilt. Das Gebet beinhaltet große Dunkelheit und Trübsal und endet mit einem Versprechen, das sich über viele tausend Jahre erstreckt.«

Uraufgeführt wurde das Werk vom Chor und dem Blasorchester der Kreisjugendmu-



sikkapelle Biberach unter Leitung von Tobias Zinser. Der Dirigent, natürlich geehrt ob der Möglichkeit, einen echten Melillo uraufzuführen, kennt den Komponisten gut und weiß, was dieser will. »Das Werk ist ein typisches Melillo-Werk«, meint Zinser. Es beginnt *piano* und endet im *fortissimo*, ein Merkmal, das für den US-Amerikaner nicht untypisch ist. »Die Hörner können eigentlich nie zu laut oder zu hoch sein«, meint der Orchesterleiter. Zudem sei das Werk eher ein »Klangstück« als ein »Melodistück«. Und der Chor wird vom Komponisten als zusätzliche Klangfarbe eingesetzt – und natürlich zum Transport des Textes. Die Herausforderung sei gewesen, erklärt Zinser, den Chor gegen die Bläser lautstärketechnisch bestehen zu lassen. Doch die Sprache war deutlich wahrnehmbar. In dem verhältnismäßig kurzen Werk (3.13 Minuten) »passiert dramaturgisch mehr als in so manchem 30-Minuten-Werk«, meint Zinser.

Stephen Melillos Werke muten zunächst amerikanisch-pathetisch an, doch sie sind authentisch. Die intensive Beschäftigung mit Mathematik, Naturwissenschaft und Philosophie schlägt sich immer auch in den Werken nieder. Die Zahlensymbolik findet man immer wieder. So spielt der Übergang von



Das Klangspektrum des »Prayer of Our Lord«

Takt 33 zu 34 in allen seinen Werken eine große Rolle. In »The Prayer of Our Lord« wird das durch den Text deutlich – von »but deliver us from Evil« zu »Thine is the kingdom« – und auch durch die Anweisungen – von »Death... Rit...« zu »The Resurrection of All«. Takt 33 wird bestimmt durch ein *ritardando*, das quasi die Kraft des Bösen zeigt. Durch ein *crescendo* wird die Stelle noch intensiviert, wie auch durch die leere Quinte im hohen Holz. Im tiefen Register findet man reibende Duchgänge, während die Hörner mit Signalen geradezu aufwühlen. Mit der Wendung zu Gott ist man in Takt 34 dann wieder bei einem klaren D-Dur-Akkord in konstantem *forte* angekommen. »Thine« – in der deutschen Version »Dein« – ist geprägt von strahlenden Trompetenklangen.

»Die Musik spricht ihre eigene Sprache – jenseits von Englisch und Deutsch.«

Anweisungen musikalischer Art musste Stephen Melillo keine geben. »Das war auch nicht nötig bis auf die Abgleichung des deutschen Textes. Ich habe immer gewusst, dass die Musik bei Tobias in guten Händen war. Wir haben gar nicht über die Musik gesprochen. Ich glaube, Musik spricht ihre eigene Sprache – jenseits von Englisch oder Deutsch.« Beim Konzert in Rot an der Rot wurde die deutsche Version aufgeführt. Den Text für diese Fassung überarbeitete Ludwig Kibler. »Da macht man sich dann Gedanken, ob ich statt »Vater unser« auch mit »Unser Vater« anfangen darf«, erzählt Kibler. Er durfte. Letzteres passte einfach besser. Denn »Vater« erklingt in D-Dur, während »Unser« ein Moll-Dreiklang gehört. Abgesegnet hat das dann der Perfektionist Melillo.

Er habe zwar die deutsche Version noch nicht gehört, erzählt der Komponist, »aber

ich weiß, dass ich sie lieben werde, denn ich liebe die deutsche Sprache... und ich weiß, dass die deutschen Sänger von Herzen singen werden mit großem Respekt vor dem Gebet. Auf deutsch wirkt das irgendwie »älter, zeitloser« – zumal es nun in der Sprache Beethovens gesungen wird. Ich höre es in meinem Kopf.« Er spreche zwar kein Deutsch, doch höre er, was es bedeutet. »Das ist doch das Tolle an Musik. Sie ist großartig in jeder möglichen Sprache. Wir sind alle Brüder und sollten unsere jeweiligen Gebete in der ganzen Welt respektieren. Ich bin gerade aus China zurückgekommen, wo ich einen buddhistischen Tempel besucht habe. Ich bin sicher, dass alle aufrichtigen Gebete den Himmel erreichen.«

Stephen Melillo gibt auf Nachfrage ehrlich zu, dass er sich nicht an jedes seiner 1000 Werke erinnern kann. »Das kann ich nur, wenn ich in meine Datenbank schaue«, lacht er. »Als ich damals angefangen habe zu schreiben, war mein Ziel, ein einziges Stück

zu schreiben, damit ich ein guter Lehrer würde. Ich habe weiter komponiert – offensichtlich. Allerdings habe ich mich erst »Komponist« genannt, nachdem ich mein 404. Werk vollendet hatte.« Das dürfte etwa 1992 gewesen sein, als Stephen Melillo »S-MATRIX Symphony # Numberless« schuf, die vom Dirigenten Gerhardt Zimmerman und dem North Carolina Symphony Orchestra aufgeführt wurde. Nun, das wären dann immer noch etwa 600 Kompositionen in den vergangenen 18 Jahren. 33 pro Jahr... alle elf Tage ein neues Werk. »Dieses tausendste Werk hat mich schon selbst überrascht«, gesteht Melillo. »Vor vielen Jahren dachte ich, ich könnte vielleicht 1000 Werke geschrieben haben in meinem ganzen Leben. In meinen Vorstellungen war ich da ein sehr alter Mann. Stattdessen war ich mitten in meiner Arbeit, auch einiger großer Werke, als Nummer 1000 einfach passierte... ungeplant. Ich bin froh, dass ich die Inspiration bekam, das »Vater Unser« zu komponieren – und dass dieses auch noch solch ein Meilenstein ist.« ■



Verleger Thomas Rundel (rechts) mit dem Dirigenten Tobias Zinser (Mitte) und dem Textbearbeiter Ludwig Kibler beim Partiturstudium.

# “I love the German language”

## Stephen Melillo and his 1000<sup>th</sup> work

by Klaus Härtel, translated by Petra Buchman

Surely you wouldn't be wrong, if you said that Stephen Melillo is a productive composer. Because in the last 53 years - that's how old he turned on December 23<sup>rd</sup> - the American didn't compose less than 1000 works. That are - if he would have began composing on Christmas Eve 1957 - 18 works a year. Or calculated differently: Stephen Melillo writes a different work every 20 days. The world premiere of his Anniversary work was a short time ago in Rot a. d. Rot in a baroque church.

For the world premiere of a work - along with it's numbers and layered meanings - a musical milestone, composers and interpreters often search for great locations. For example, Carnegie Hall in New York. Or the Royal Albert Hall in London. Or the philharmonic in Berlin. Adequate to the incidents.

Not Stephen Melillo. The work *“The Prayer of Our Lord”* was premiered in the ministry of Rot a. d. Rot and Rot a. d. With respect, Rot didn't make music history as a stronghold for extraordinary world premieres... so far (although the “Antiphonarium ad usum chori Rothensis” - the red Choral manuscript - by Michael Haydn, who composed it for the men of choir of the Premonstratensian abbey)... and who saw and listened to the premiere, surely recognized, that there wasn't a better place for it.

It was the same observation for Stephen Melillo and the publisher family Rundel from Rot a. d. Rot, who connects with Stephen through a long-lasting friendship. They knew each other since a performance of Stephen Melillo's work *“Godspeed!”* in 1998, says Thomas Rundel. And since the early

“zero-years” they have worked closely together. “With the time we became close friends,” added Stephen Melillo. “Thomas and his family provided access to my music in Germany and in then the whole world. They are loyal and dedicated and I believe, that they hold my music in high regard. The one-thousandth work is dedicated to the Rundel Family. This setting of the Lord's Prayer is made possible by Claudia, Thomas & Stefan Rundel and is lovingly dedicated to Antonie & Siegfried Rundel.”

***“Every night I pray with my kids.”***

*“The Prayer of Our Lord”* is scored for Wind Orchestra and choir. As lyrics he uses the “Our Father”. Stephen Melillo was musically inspired by the Hungarian-American composer, Miklós Rózsa, who he calls, “my personal hero and role model.”

Stephen Melillo characterizes how his one-thousandth work arose: “I always pray these words in my thoughts. I listened to the Prayer in my Heart... and I wrote it down, what I felt, when I spoke those words. I tried to imagine the different level of meaning that can only happen when music surrounds and uplifts the prayer. Music visualizes, what might have been felt when the prayer was spoken the first time (*in the Sermon on the Mount, Matthew 6,5 to 15*)... and portrays the emotions that are there when we pray it every day. I pray this prayer every night with my kids and every night it is a ‘new’ prayer. The words are profound, what Jesus tells us. The prayer encompasses great darkness and misery and yet ends with a promise that extends into many thousands of years.”

The work was premiered by the choir and the wind orchestra “Kreisjugendmusikkapelle Biberach” under the direction of Tobias Zinser. The conductor, surely honored to have the possibility to premiere an authentic Melillo work, knows the composer well and knows, what the composer wants. “The work is very much a Melillo work”, says Zinser. It begins piano and ends in fortissimo, an attribute, that is not atypical for the US-composer. “The horns can't be too loud or too high,” tells the band leader. And the work is more a “sound work” than a “melodic work.” The choir is assembled as an additional timbre - and definitely as a vehicle of the text. The challenge was, explains Zinser, that the choir persists in the

loudness against the band. But the speech was clearly distinguishable. In the comparatively short work (*3.13 minutes*) “there is more drama and dramaturgical message than in many 30-minute-works,” says Zinser.

Firstly, Stephen Melillo's many pieces appear as American-declamatory works, but they are authentic. An intensive work with mathematics, natural science and philosophy are always reflected in his works. You can always find significant numerical symbolism. By example, the change from measure 33 to 34 is always important in his works. In *“The Prayer of Our Lord”* you can see it in the text - from *“but deliver us from Evil”* to, *“Thine is the kingdom”* - and also in the instructions - from *“Death... Rit...”* to, *“The Resurrection of All”*.

Measure 33 is designated through a ritardando, that shows the power of evil. Because of a crescendo this part is intensified, like the quint in the wood winds. In the deep registers you can find frictional passages, while the horns churn up with declamatory signals. With the turn to God we have a clear D-major chord in measure 34 again in constant forte. *“Thine”* - in the German version, *“dein”* - is punctuated with brilliant Trumpet sounds.

***“Music speaks its own language - beyond English and German”***

Stephen Melillo didn't need to give musical instructions. “That wasn't necessary, except from the leveling of the German text. I've always known that the music was in good hands with Tobias. We didn't talk about the music per se. I believe, music speaks its own language - beyond English or German.”

In the concert in Rot a. d. Rot they performed the German version. The text was reworked by Ludwig Kibler. “You wonder if you can begin with ‘Unser Vater’ instead of ‘Vater unser,’” says Kibler. He was allowed to. *Unser Vater* fit better because *“Vater”* sounds in D-major, when *“unser”* has a minor-chord. The perfectionist Melillo rubber-stamped this.

The composer says that he has not yet heard the German version, “but I know, that I will love this version, because I love the German language... and I know, that the German singers will sing with

their hearts and with great respect for this prayer. In German the prayer appears older - timeless - Particularly when it is sung in the language of Beethoven and Bach. I hear it in my head.”

He doesn't speak German, but nevertheless he hears it as music and knows its meaning. “That is the great thing about music. It is awesome in every possible language. We are all Brothers and we should respect all the prayers across the whole world. I just returned from China, where I visited a Buddhist Temple. I'm sure that every honest prayer reaches into heaven.”

Stephen Melillo admits that he doesn't remember every single piece of his 1000 works. “I can do that when I look into my data base,” he laughs. “When I began to compose, my aim was to compose one single piece so that I could become a better teacher. I continued composing - obviously. But I only called myself a composer the first time when I had completed my 404th work.”

That must have been in 1992, when Stephen Melillo created his *“S-MATRIX Symphony # Numberless,”* which was premiered by the conductor, Gerhard Zimmermann and the North Carolina Symphony Orchestra. But that still would be about 600 compositions in the last 18 years. 33 per year... every eleventh day another work.

“I was surprised myself about this one-thousandth work,” says Melillo. “Many years ago, I thought that maybe I could write 1000 pieces in my entire lifetime. In my imagination I was a very old man. I was in between many important works, and this very special number 1000 just happened... without any planning. I'm glad, that I received this inspiration to compose the ‘Our Father’ - and that this work would mark such a milestone.”